

(1865). Während R.s Frühwerke den Stil seines Vaters zeigen, lassen seine späteren, vom Publikum bes. geschätzten Bilder deutlich den Einfluß seines Freundes Pettenkofer erkennen. Von nachhaltiger Wirkung auf sein Schaffen wurde seine Begegnung mit der Schule von Barbizon. Trotz seines frühen Todes kommt R., der wegen seiner Vorliebe für ung. Motive „Pußtamaler“ genannt wurde, innerhalb der österr. Malerei als Vorläufer des Impressionismus eine bedeutende Stellung zu. Sein umfangreicher Nachlaß umfaßt 1255 Nummern. Ausst.: Graz 1965.

W.: Der Aufbruch (Öl, Österr. Galerie, Wien); 7 Ölbilder, Radierung, 30 Bleistiftskizzen (Neue Galerie, Graz); etc. L.: *Tagespost (Graz)* vom 30. 8. 1865; *Bénézit; Seubert; Thieme-Becker; Wastler; Wurzbach; S. Gierke, I. Raffalt, ein steir. Maler des Biedermeier, phil. Diss. Innsbruck, 1964, S. 78ff.; I. und J. G. R. Ölbilder und Zeichnungen, Graz 1965 (Kat.); Archiv der Neuen Galerie, Graz.*
(G. Gosdam)

Raffay Leopold von, Mediziner. * Olmütz (Olmouc, Mähren), 16. 12. 1812; † Wien, 4. 4. 1885. Sohn eines Beamten; stud. an der Medizin.-chirurg. Josephs-akad. in Wien Med. (1835 Dr. med. et chir.) und trat 1835 als Oberarzt in die k. k. Armee ein. Nach verschiedenen Dienstverwendungen machte er 1848/49 als Rgt. Arzt des Kürassierregt. 6 den Feldzug in Ungarn mit, wobei er sich bes. durch die Einrichtung und Leitung des Feldspitals in Ruma (Syrmien), danach durch die Bekämpfung von Typhus und Cholera in Peterwardein (Petrovaradin) auszeichnete. Nach dem Feldzug war R. Garnisonschefarzt in Czernowitz (Cernivci), danach Chefarzt beim 10. Feldart. Rgt. 1857 kam er als Stabsarzt nach Ferrara, 1858 wurde er Chefarzt beim Garnisonsspital in Brünn (Brno). Während des Feldzuges von 1859 führte er von Cilli (Celje) aus den Rücktransport der Kranken und Verwundeten durch, nach dem Feldzug wirkte er zunächst wieder in Brünn, dann in Salzburg, Innsbruck und Preßburg (Bratislava). Während des Feldzuges von 1866 leitete R. als Oberstabsarzt die Sanitätsanstalten in Prag unter schwierigsten Verhältnissen in hervorragender Weise. Ab 1867 wirkte er als Sanitätsreferent beim Gen.Kmdo. in Temeschwar (Timişoara). 1870 i. R. und nob.

W.: De indigo, 1835 (Diss.).

L.: *Wurzbach; S. Kirchenberger, Lebensbilder hervorragender österr.-ung. Militär- und Marineärzte (= Militärrärztliche Publ. 150), 1913; KA Wien.* (R. Egger)

Raffay Sándor, Theologe. * Cegléd, Kom. Pest (Ungarn), 12. 6. 1866; † Buda-

pest, 4. 11. 1947. Stud. evang. Theol. AB 1887 in Preßburg (Bratislava), 1890 in Jena, 1891 in Leipzig und 1892 in Basel. 1892 Supplement am Gymn. in Neusohl (Banska Bistrica), 1893 Pfarrer in Tápioszentmárton (Kom. Pest), 1896 ao., 1899 o. Prof. der Neutestamentlichen Wiss. an der evang. theolog. Hochschule AB in Preßburg. 1908 Pfarrer in Budapest, 1918–45 Bischof des montanist. Kirchendistriktes der evang. Kirche AB in Ungarn. 1914–18 und 1933–45 Präs. des ung. evang. Pfarrerverb. AB. 1904–44 Vorstandsmitgl., 1915–18 Gen.Sekretär der Magyar Protestáns Irodalmi Társaság (Protestant. Ges. für ung. Literatur), 1900–14 Red. der Z. „Theologiai Szaklap“. R. setzte sich für eine Liturgiereform in seiner Religionsgemeinschaft verdientvoll ein. 1917 Dr. theol. h. c. der Univ. Debreczin (Debrecen), 1929 der Univ. Fünfkirchen–Ödenburg (Pécs–Sopron).

W.: Die Hussiten in Ungarn, 1891; A hit bibliai képekben (Der Glaube in bibl. Bildern), 1897; A synoptikus kérdés mai állása (Über den heutigen Stand der synopt. Frage), 1900; Jakab és Pál (Jakobus und Paulus), 1901; Péter apostol (Der Apostel Petrus), 1905; Utirajzok Amerikából (Reiseskizzen aus Amerika), 1914; Világháború és Isten igéje (Der Weltkrieg und das Wort Gottes), 1915; A kereszténység és a nevelés (Christentum und Erziehung), 1925; Család, otthon, nemzet (Familie, Heim, Nation), 1929; A magyarhoni evangélikus liturgia történetéhez (Zur Geschichte der ungarländ. evang. Liturgie AB), 1933; Ötven év távlatából (Aus der Sicht von 50 Jahren), 1944; etc.

L.: *Das geistige Ungarn; Pallas; Révai; Szinyei; Zoványi.* (B. Németh)

Raffener Emanuel, Maler. * Schwaz (Tirol), 9. 4. 1881; † Innsbruck, 15. 3. 1923. Sohn eines Altartischlers; besuchte 1897/98 die Gewerbeschule in Innsbruck und lernte dann bei den nazaren. Malern Steiner v. Felsburg in Innsbruck und Kluibenschedl (s. d.) in Rietz. 1901/02 malte er gem. mit Kluibenschedl die Fresken in der Pfarrkirche Silz (Medaillons aus dem Leben des ägypt. Josef). 1902–05 stud. er an der Akad. der bildenden Künste in München bei Feuerstein und half diesem 1904/05 bei der Arbeit an den Fresken in der dt. Nationalkapelle in S. Antonio in Padua. Ab 1909 war er in Imst, ab 1914 in Innsbruck ansässig. R. ging vom eklektizist. Stil Feuersteins zu einer eigenen von den Präraffaeliten und vom Jugendstil beeinflussten Auffassung über, mit der er in Tirol eine singuläre Erscheinung von beachtlichem Können darstellt.

W.: Altarbilder: 1908 (Pfarrkirche, Arzl i. Pitztal), 1911 (Wettelsheim, Bayern); Flügelbilder, 1911 (Hochaltr.